**Zeitschrift:** Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

**Herausgeber:** Sauter'sches Institut Genf

**Band:** 28 (1918)

Heft: 5

Rubrik: Biologische Wirkung des Pflanzenduftes

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Angioitique 1 und Lymphatique 1 in erster oder zweiter Berdünnung; einige kleine Dosen von Febrifuge 1 bei Vorhandensein von leichtem Fieber; Pectoral 4 bei trockenem Hustenreiz, Pectoral 3 bei Husten mit Schleimauswurf. Pectoral Paracelsus zur Linderung des entzündlichen Reizes im Hals.

Als äußerlich anzuwendende Mittel empfehlen wir besonders warme Gurgelungen (2 bis 3 mal täglich) mit einer Lösung von Lymphatique 2, Organique 5, Angioitique 2 und Weißem oder Blauem Fluid in Wasser, Malvens oder Eibischstee. Warme Wickel um den Hals mit einer ähnlichen Lösung, oder Einreibung des Halses mit Weißer Salbe. Bei Verstopfung, Purgatif Vegetal oder Laxativum Paracelsus nehmen. Bei starkem Blutandrang nach dem Hals, ein Fußbad nehmen.

Bei der chronischen katarrhalischen Entzünsdung, die von sehr langer Dauer sein kann, erfordert die Behandlung mehr Ausdauer und Geduld. Zunächst gelten für dieselbe die schon für die akute Entzündung erwähnten hygienischen Waßregeln, abgesehen aber vom Berbot des Ausgehens, da der Aufenthalt in guter und reiner freien Luft, bei gutem Wetter, nicht schaben, sondern nur nützen kann; freilich sind starker Wind, große Feuchtigkeit, Staub zc. zu vermeiden. Da, wie schon betont, die Krankheit eine konstitutionelle Grundlage haben kann, so wäre dieselbe, wie Strofulose, Tuberkulose, Syphilis zc. bei der Behandlung in Berückssichtigung zu ziehen.

Sofern es sich aber um die einfache chronisiche Form von katarrhalischer Angina handelt, empsehlen wir zur innerlichen Mittelanwendung: Angioitique 1, Arthritique, Lymphatique 1 und Organique 1 in dritter oder fünfter Verdünsnung, Pectoral 3 oder 4 trocken; ebenso Lymphatique 3 oder Organique 9 zur Stärkung des Blutes. Von Mineralwässern sind Ems,

Soden, Bichn, Challes zu empfehlen; ebenso Aufenthalt in Gebirgsluft.

Bei der örtlichen Mittelanwendung sind zu den Gurgelungen Angivitique 2, Lymphatique 5, Organique 5 mit Rotem Fluid zu nehmen, oder mit Grünem Fluid bei Bildung von kleisnen Geschwürchen, mit melch letzterem überdies die Granulationen oder Geschwürchen zu bestupfen sind. Erregende Wickel auf den Hals und Einreibung derselben mit Weißer Salbe sind meistens mit Nutzen anzuwenden.

(Fortsetzung folgt.)



# Biologische Wirkung des Pflanzenduftes.

"In ber Barfumerie-Beitung befpricht Dr. Rrause die natürliche Bedeutung ber Riechstoffe für die Pflangen. Früher begnügte man sich damit, die atherischen Dele als Stoffmechselergebniffe anzusehen, beute meiß man jedoch, daß fie nicht einfach Abfallftoffe find, die der Pflangenförper ausscheidet, sondern daß die Duftstoffe, ob sie uns nun angenehm ober unangenehm riechen, lebenswichtige Aufgaben zu erfüllen haben. In großen Bügen angebeutet, fämen fie für die Erhaltung ber Bflangen in dreierlei Urt in Betracht : fie hätten die Fortpflanzung zu sichern, oder zu verhindern, daß die Pflanze von Tieren gefressen wird, ober ichließlich auch einen Schut gegen zu heftige Sonnenbestrahlung und Austrodnung zu bieten. Die von den Blüten ausgeschiedenen Duftstoffe sollen Insetten anlocken. Diese Tiere — vor allem handelt es fich um Bienen, hummeln und Schmetterlinge — flattern, wie wir an jedem iconen Sommertag sehen können, durch den Duft angelockt, von Blüte zu Blüte, übertragen dabei den Blütenstaub von einer Pflanze auf die andere und

vollziehen fo die Bestäubung, als deren Folge Früchte und Samen ausgebildet werden. Der Wohlgeruch ist hier also in den Dienst der Fortpflanzung geftellt und nur dazu beftimmt, die dem Berfehr zwischen den einzelnen Bflangen dienenden Insetten auf fich aufmertfam gu machen. Neben bem Duft, wie ihn die Rofe ausströmt, fann auch der Gestant der indischen Bunderfnolle das gleiche Ziel erreichen. Bang andere Aufgaben als die atherischen Dele ber Blüten haben die von den frautigen Teilen ber Pflanzen, vor allem die von ben Blättern ausgeschiedenen Riechstoffe. Gine ihrer Sauptverrichtungen besteht zweifellos darin, die be= treffenden Gemächse gegen weidende Tiere gu schützen, fie bor Schneckenfrag ober ähnlichen Angriffen zu bewahren. Bor allem trifft dies für die vielen Dele zu, die einen icharfen, oft fogar etwas beigenden Geruch besitzen und benen infolgedeffen meift auch ein ähnlicher übler, gewöhnlich etwas brennender Geschmack gutommt. Die Drufen, die diese Dele ausscheiben, find überaus empfindlich. Go hat Haberlandt 3. B. nachgewiesen, dag die Drufen von Rautenarten bei leichten Krümmungen oder Spannungen, wie fie schon infolge oberflächlicher Berührung vorfommen, sich öffnen und bas in ihnen enthaltene Del austreten lassen, eine Erscheinung, die sehr wahrscheinlich bazu beiträgt, den Schutz gegen Frag zu erhöhen. Dazu fommt noch, daß die ätherischen Dele solcher Pflanzen meist mehr ober weniger giftig find; Fliegen, Bienen und hummeln werben, in einer mit Pfeffermingol gefättigten Luft binnen weniger Sefunden betäubt ober getotet, ebenso sterben Schneden, die auf ein mit Bafe bedectes, Pfeffermingol enthaltenbes Gefäß gefett werben, in furger Beit. In anberen Fällen äußert sich die Giftwirfung auch auf ber Saut. Neben ber Aufgabe, ein Schutsmittel gegen Tierfraß gut fein, fonnen bie

ätherischen Dele aber auch noch andere Zwecke erfüllen. Man hat die Beobachtung gemacht, daß stark riechende Pflanzen vorwiegend an sonnigen und trodenen Standorten machsen, und von den Buich= und Strauchheiden bes Mittelmeergebiets, den meift aus Morten, Lorbeer und anderen Duftstoffpflanzen gufammengesetten Macchien, ift befannt, daß fie bei ruhigem, flarem Wetter icon von weitem burch ihren icharfen, murzigen Geruch auffallen. Diefe Dele bilben in Gasform um bie Bflanzen berum eine Bulle, eine Art Dunftfreis, der Blätter und Stengel gegen bie äußere warme Luft sowie gegen die allzu pralle Bestrahlung burch die Sonne schützt und fie vor der Gefahr des Bertrodnens bewahrt. Bielfach besteht der Trockenschutz, der durch die Abscheidung der leicht verfliegbaren atherischen Dele bewirft wird, nicht nur in der Bildung einer Dunstschicht, sondern es fommt nicht felten vor, daß die ausgeschiedenen Dele an der Buft schnell verharzen und einen mehr ober weniger bichten Lacküberzug über ben Blättern bilden, der diese ebenfalls vor bem Austrocknen schütt".



# Die arzneiliche Bedeutung der Lindenblüte in frühern Jahrhunderten.

Bon S. B.

Die Linden blühen! Richts Herrlicheres als zu dieser Zeit ein Spaziergang unter den mächtigen Bäumen. Die Sonne brennt heiß vom Himmel hernieder, aber nur einzelne ihrer Strahlen vermögen es, sich durch das dichte Blättergewirre zu stehlen. Nur der Duft entquillt unter ihrem Einflusse noch stärker, fast betäubend, den blütenschweren Zweigen. Hoch oben in dem zitternden Laub-